selbst die Geistlichkeit ergab. Da überdies das Königreich Jerusalem außer dem eigentlichen Kronlande in der näheren Umgebung der Stadt, noch vier große, nur sehr locker mit dem Königthume verbundene und ziemlich unabhängige Herrschaften enthielt, nämlich die von Edessa, Antiochia, Tripolis und Tiberias, so gab es unter den Fürsten derselben bald Neid und Streit, wodurch ihre Kräfte gelähmt wurden. Solch einen Streit zwischen den Fürsten von Edessa und Antiochien benutzte denn der Neffe des türkischen Sultan Mahmud II., Zenki, um die Stadt Edessa, sowie alle christlichen Besitzungen auf dem linken Ufer des Flusses Euphrat zu erobern. Zwar wurde Edessa wieder von den Christen zurückgewonnen, aber nur um nach 6 Tagen aufs Neue in die Hände der Türken zu fallen, die es nun von Grund aus zerstörten und die Einwohner zum größten Theile niedermachten.

Die Kunde von diesem schrecklichen und für das christliche Königreich zu Jerusalem überaus verhängnißvollen Ereignisse war es nun, welche, wie im vorigen Kapitel erzählt wurde, das ganze Abendland in allgemeine Bestürzung versetzte und den Gedanken an jede einheimische Fehde hintansetzen ließ vor dem Eifer, durch einen neuen, allgemeinen Kreuzzug den gefährdeten Glaubensgenossen im Morgenlande Hülfe zu bringen.

V.

Freilich standen dem Unternehmen große Hindernisse im Wege. Kaiser Konrad III. war durch die inneren Zwistigkeiten im deutschen Reiche so sehr gebunden, daß

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208311515-0